



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin [u.a.], 1951**

v. Münchhausen, Börries \*Lied der Dreschmaschine

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

als die Hilgen der seitwärts belegenen Pferdeställe. Wie anders, wenn der Drescher im vollen Stroh arbeitet und das Werkzeug unter dem Druck der hoherhobenen Arme auf der Garben Mitte niederwuchtet! Der keulenartige Flegel stürmt hinauf bis zur Bodendecke der Tenne, verharret dort einen Augenblick wie ein aufblitzender Gedanke, dann reißt ihn des Armes Nerv in die Tiefe. Und gierig blinkt im Sprung das weiße Eschenholz. Der Dreschflegel ist ein feines Instrument. Er offenbart die Persönlichkeit dessen, der ihn schwingt. Da gleicht kein Schlag dem anderen; es ist wie ein Streitgespräch mit Behaupten, Verneinen, Bestimmen, Widerlegen, Einschränken, Erweitern, ein vollendeter Zusammenklang im scheinbaren Wirrwarr. Das alles fühlt freilich nur der Kenner ganz, der selbst im Chor der Drescher mitgespielt hat.

Freilich, der Wandel der Zeit gestattet kaum noch ein Nachfühlen dieser Urmelodie. Denn jetzt summt in jedem Herbst, sobald der Wind über die Stoppeln weht, vor den Bauernhöfen die Dreschmaschine."

## Lied der Dreschmaschine

Die Dreschmaschine brummt und summt und klingt  
und singt ins Land hinein:

Aus dunkelweitem Scheunentor  
steigt grauer Sommerstaub hervor.  
Der Himmel kennt die Sonne nicht,  
Septembertag hat fahlen Schein . . .

Die Dreschmaschine summt und brummt im kalten  
Nebellicht.

Die Dreschmaschine schüttet dumpf und schüttet  
tausend Körner aus.

Zum neuen Leben ist erwacht,  
was Erntetag zu Tod gebracht,  
als Saat fährt wieder es feldein  
ins nebelfeuchte Land hinaus.

Die Dreschmaschine klingt und singt im trüben  
Abendschein.

Die Dreschmaschine stampft und stöhnt und summt  
dazu den dumpfen Sang:

Wie viele Körner mahlt die Not  
des Alltags tot zu Mehl und Brot!  
Wie wenige gehen aus dieser Zeit  
zur Ewigkeit den stolzen Gang

aus tausend Keimen hoffnungsvoll — wie wenige  
gehn zur Ewigkeit!

Börries v. Münchhausen